



Bürgermeisterin Anke Theisen, Geschichtsvereins-Vorsitzender Johannes Beer und Professor Matthias Wemhoff betrachten einen Kurzfilm mit Katharina Thalbach. Sie verkörpert eine Äbtissin aus der Herforder Stiftsgeschichte.



Bänke an den Seitenwänden: Die Stadt sei dem Wunsch nach mehr Bequemlichkeit entgegengekommen, sagt Stefan Horstmann. Hier informiert er sich über die Bedeutung der Kuh für Herford. Neu ist auch, dass in beiden Gebäuden jetzt Kameras zur Überwachung angebracht sind.



„Die huschende Nonne“ ist zu bestimmten Zeiten (0, 7, 9, 12, 15, 16, 21 Uhr) an der Fassade zu sehen. Fotos: Hartmut Horstmann

Archäologisches Fenster: Matthias Wemhoff spricht von großer Herausforderung und lobt Architekten

Auch das zweite Gebäude ist eröffnet

Von Hartmut Horstmann

HERFORD (WB). „Herforder, seid froh, dass Ihr das habt!“ Der Architekt Jörg Preckel ist hörbar angetan von dem, was er selbst geplant hat. Sein Blick fällt aufs Archäologische Fenster, das jetzt fertig ist. Auch das zweite Gebäude ist für Besucher geöffnet.

Der Eröffnung der kleineren der beiden Gebäude ist eine Bauzeit von 29 Monaten vorausgegangen. Die Gesamtkosten fürs Archäologische Fenster am Münster (AFaM) belaufen sich auf 6,8 Millionen Euro.

Das Ensemble, welches die Dimensionen des historischen Frauenstifts veranschaulichen soll, entstand auf den Grundmauern der Abtei.

Deren Reste sind sichtbar. Während beim bereits im August eröffneten Bau der Gang in die alten Grundmauern



Blick ins Mittelalter: Allerdings ist die Grabungsebene, anders als beim großen Gebäude, nicht begehbar.

möglich ist, kann die Grabungsebene beim zweiten Gebäude nicht betreten werden. Die beiden Ebenen (Erdgeschoss und Obergeschoss) sind über einen Fahrstuhl erreichbar.

Zu den medialen Besonderheiten zählen die „huschenden Nonnen“ (LED-Panel) an

der Außenfassade. Diese seien ihm wichtig gewesen, betont Professor Matthias Wemhoff, von dem die Konzeption fürs AFaM stammt. Sie drücken die Verbindung des Frauenstifts zur Münsterkirche aus.

Voll des Lobes war er für den Entwurf des Architekten



Eines der Replikate: Von der Qualität der Abformungen sei er begeistert, meinte Matthias Wemhoff.

Jörg Preckel. Der Anbau an die Münsterkirche aus dem 13. Jahrhundert sei die größte Herausforderung gewesen. Man müsse lange nach einem Ort suchen, an dem so etwas geklappt habe. Jetzt könne man sich das historische Stift als einen geschlossenen Bereich vorstellen.

Bürgermeisterin nahm an Grabungen teil

In seiner Erinnerung sei der Platz hinter der Kirche ein „Unort“ gewesen, so Wemhoff: „Jetzt ist es ein Platz, an dem sich Geschichte erschließt.“ Begeistert zeigte er sich zudem von den Abformungen der Grabungsfunde, die in Vitrinen zu sehen sind. Auf die Platzgestaltung ging auch Architekt Preckel kurz ein. Endlich nach der langen

Bauzeit sei alles wieder begehbar, endlich sei die Woldeuskapelle eingefügt. Bürgermeisterin Anke Theisen (CDU) erinnerte sich daran, dass sie als Schülerin in der zwölften Klasse einst für einen Tag an den Grabungen teilgenommen hatte.

Die Planung des Archäologischen Fensters sei vor ihrer Zeit passiert, räumt sie ein. Gleichzeitig verwies die Christdemokratin darauf, dass sie die erste Bürgermeisterin der Stadt sei und es in dem Gebäude um die Geschichte der Äbtissinnen gehe: „Herford ist die Stadt der starken Frauen.“

Neue Kameras sorgen für Überwachung

Einen Einblick in diese Historie gibt die Schauspielerin

Katharina Thalbach, indem sie in Kurzfilmen vier bedeutende Äbtissinnen aus der Herforder Stiftsgeschichte verkörpert. Unter anderem macht sie mit Gertrud zur Lippe und Johanna Charlotte von Brandenburg-Schwedt bekannt. Zu sehen waren die Videos, die jetzt dauerhaft gezeigt werden, bereits beim Einweihungswochenende des Archäologischen Fensters (Großes Gebäude) im August – und zwar auf dem Marktplatz. Katharina Thalbach zählte zu den geladenen Gästen und schwärmte, Herford sei eine tolle Stadt mit großer Geschichte.

Zu den Kritikpunkten nach dem Eröffnungswochenende zählte das Fehlen von Sitzgelegenheiten auf der oberen Etage des großen Gebäudes, wo eine Graphic Novel zur Stiftsgeschichte präsentiert wird. Den Wünschen nach mehr Bequemlichkeit sei man jetzt nachgekommen, sagt Stefan Horstmann, der bei der Stadt für das Archäologische Fenster zuständig ist. Zwei Bänke an den Seitenwänden stehen für Ruhebedürftige bereit.

Neu hinzugekommen sind auch Kameras, so dass jetzt beide Gebäude überwacht werden. Kurz nach der Eröffnung hatte ein Besucher das wertvolle Replikat einer Münze gewaltsam entfernt.



Gruppenbild mit Förderern und Sponsoren – wobei Ute Blanke an eine Person besonders erinnerte: „Ohne Dieter Ernstmeier wären wir nicht hier.“